EIN BEITRAG ZUR EXPERIMENTELLEN AESTHETIK.

Von Professor O. KUELPE, Würzburg.

Seit einigen Jahren benutzte ich zur Demonstration psychologischer Apparate und Versuchsanordnungen, sowie zu Vorlesungsexperimenten einen Projectionsapparat. Auf Pauspapier werden die Figuren aufgezeichnet (auch Glasplatten mit Canada-Balsam präparirt dienen dem gleichen Zweck), sofern nicht Diapositive zur Verfügung stehen. Aber auch selbständige Experimentaluntersuchungen können auf diese Weise ausgeführt werden. Dabei ist es für manche Zwecke vortheilhaft, das Bild nur eine bestimmte kurze Zeit zu enthüllen. In solchen Fällen hat sich das einfache Aufsetzen eines photographischen Momentverschlusses sehr bewährt. So ist eine längere Versuchsreihe über die Abstraction entstanden, die ich in Verein mit Professor Bryan ausgeführt, aber leider noch nicht habe veröffentlichen können.

Auch für gewisse ästhetische Probleme schien sich diese Versuchsanordnung zu empfehlen. Ich habe daher, um wenigstens vorläufige Erfahrungen auf diesem Gebiet zu sammeln, an drei *Vp* je 28 ästhetische Experimente in folgender Weise angestellt. Im Dunkelzimmer des psychologischen Instituts, wo der Projectionsapparat sich befand (Schuckert'sche Bogenlampe, Bildträger, Linsen und optische Bank von Zeiss), sass die *Vp* 4 m. vor dem die Schmalwand des Zimmers deckenden weissen Schirm. Die lineare Vergrösserung betrug das 22-fache, die gesammte Bildöffnung hatte 1.5 m. im Durchmesser. 28 Diapositive[1] wurden mir von dem Leiter des Würzburger kunstgeschichtlichen Museums, Herrn Professor Wolters, freundlichst zur Verfügung gestellt. Sie wurden mit Rücksicht auf eine gewisse Mannichfaltigkeit ästhetischer Bethätigung ausgewählt und sollten zugleich im

[1]Geliefert von Dr. Stoedtner, Berlin N. W. 21.

Allgemeinen nicht dem alltäglichsten kunsthistorischen Wissen zugänglich sein. Es waren die folgenden:

1	Pergamon, Altarrelief. Gigantomachie: Zeusgruppe (Ergänzung)	20[1]
2	Pergamon, " " Athenagruppe (Ergänzung)	3
3	Pergamon, " " Hekate, Artemis (Ergänzung)	28
4	Auf's Knie gesunkener Gallier (Venedig)	21
5	Auf den Rücken gesunkener Gallier (Venedig)	25
6	Parthenon. Ecke reconstruirt	24
7	Meleager (Berlin)	19
8	Niobe und Tochter (Florenz)	2
9	Fliehende Niobide (Florenz)	9
10	Söhne der Niobe (Florenz)	17
11	Zweiter Sohn der Niobe (Florenz)	13
12	Ares Ludovisi	27
13	Krieger von Delos (Torso)	11
14	Schleifer (Florenz)	23
15	Parthenon von Osten	7
16	Komposit-Kapitäl (Neapel)	16
17	Dorische Säule mit Gebälk. Farbig	6
18	Ionische " " " "	1
19	Korinthische " " "	4
20	Dorische Säulen im Grundriss nach Perrot-Chipiz	26
21	Dorische, ionische, korinthische Säulen im Grundriss	22
22	Tempel von Korinth, Reste, mit Landschaft	12
23	Tempel von Paestum	5
24	Tuskanischer Tempel, Reconstruction	10
25	Theseion (Athen)	18
26	Nereidenmonument von Xanthos, Reconstruction	14
27	Porta nigra (Trier). Innenseite	8
28	" " " Aussenseite	15

Die Expositionsdauer betrug in allen Fällen 3 Secunden und wurde mit Hilfe eines am Schlauch eines gewöhnlichen Rouleauxverschlusses angebrachten Thornton-Pickard-Hahns mit ausreichender Genauigkeit eingestellt. Ein Jetzt! etwa 2 Sec. vor der Enthüllung des Bildes bereitete die *Vp* vor. Ein Fixationspunkt war ihr auf dem Schirm bezeichnet, damit sie immer von derselben Stelle aus ihre Beobachtung beginne.

---

[1]Die rechts beigesetzten Ziffern bezeichnen die Stellung in der Reihe der Versuche, wie sie unten als "Bildnummer" in der Tabelle aufgeführt ist.

Doch durfte sie hernach den Blick beliebig über das Bild wandern lassen. Die jeder *Vp* vor Beginn der eigentlichen Versuche mitgetheilte Instruction bestand darin, dass sie 3 Sec. lang ein ihr gezeigtes Kunstobject aufmerksam, aber in möglichst passiver Hingabe an das Bild, betrachten und mir darnach so treu und vollständig als möglich Auskunft darüber zu geben habe, ob es ihr gefallen oder missfallen habe oder indifferent gewesen sei, worauf sich die Gefühlsreaction gerichtet und was sie besonders bemerkt bezw. wahrgenommen habe. Diese Aeusserungen wurden von mir genau protokollirt und durch einige Fragen event. ergänzt.

Als Versuchspersonen dienten mir die Herren Privatdocent Dr. E. Dürr, H. A. Abbott, Lecturer in Toronto, und Dr. A. Scheunert, denen ich auch an dieser Stelle meinen besten Dank ausspreche. Ich bezeichne sie im Folgenden willkürlich mit den Buchstaben *A*, *B* und *C*.

Ich theile im Folgenden zunächst die Protokolle der 3 *Vp* in paralleler Anordnung mit.

Bild-Nummer. Vp. A.	Vp. B.	Vp. C.
1. Gefällt. Lebendige Bewegung zweier Pferde, deren Contouren gut gezeichnet sind. Auf ihnen zwei möglicherweise festende Reiter. Die Farben, orange bis roth-orange, vielleicht auch etwas violett-purpur, sind indifferent. Die Situation wird nicht nachempfunden. Vielleicht zwei Säulen.	Indifferent. Nicht recht klar geworden aus dem Ganzen. Leises Lustgefühl bei Erkenntnis der Pferde. Sodann Wortvorstellung: griechischer Fries, linke Ecke eines Daches. Erscheint farblos. An den Pferden ist besonders der gestreckte Hals aufgefallen.	Gefällt. Bemerkt zunächst dass eine Perceptionszeit vorhanden ist. Die einzelnen Figuren nicht deutlich gesehen. Besonders angenehm das unten rechts eingesetzte blaue Stück. Wortvorstellung: griechischer Tempel.
2. Gefällt. Drückt die Gefühle (Hoffnungslosigkeit) gut aus. Die Kinder scheinen etwas zu wünschen, was die Mutter nicht erfüllen kann. Schattirung und Contouren angenehm. Keine Mitempfindung. Vorstellung einer Marmorfigur in einem Teich.	Erinnerung an einen Abguss im Leipziger Museum, womit Lustgefühl gebunden. Die Figur gefällt nicht sonderlich, die Augen missfallen sogar. Richtung der Gedanken auf eine Besprechung der Figur in einem kunstgeschichtlichen Seminar, wo namentlich auf den Faltenwurf eingegangen wurde. Der Schmerz kommt ziemlich grell zum Ausdruck, das Gesicht ist derb und fleischig erschienen. Das Ganze nicht sympathisch.	Indifferent, weniger gefällig als das vorige. Kurze Zeit nach dem Namen "Niobe" gesucht. Augenaufschlag und Gesicht besonders beachtet. Wortvorstellung: bekannte Figur. Das Werk niemals besonders geschätzt.
3. Gefällt: war aber zu complex um verstanden zu werden. Drei Figuren gesehen, von denen zwei deutlich, Frauengestalten. Contouren und Stellung gut.	Schön: Erinnerung an die germanischen Sagen mit starker Lust im Gegensatz zu den griechischen verbunden. Klare Vorstellung vom Sinn nicht vorhanden; zuerst an Walküren,	Gefällt. Ueberlegung, ob ein antikes Marmorwerk oder eine Bronzeskulptur der Renaissancezeit. Eine Nike, deren Stellung an ähnliche Figuren auf modernen Kriegerdenk-

Bild-Nummer.	Vp. A.	Vp. B.	Vp. C.
		dann an eine Siegesmedaille gedacht. Der Eindruck eines viel bedeutenden Werkes. Am klarsten 2 weibliche Gestalten mit Flügeln. Es müsste interessant sein, sich weiter in das Bild vertiefen zu können. Eine harmonische, abgerundete, weiche Gruppe, in der Gefühl liegt und die den Eindruck eines Ganzen macht.	mälern erinnert. Ausserdem eine Frauengestalt in ähnlicher Haltung und eine in sitzender Stellung. An der Nike eine vorwärtsschiebende Bewegung beobachtet und dabei selbst eine entsprechende Bewegungsempfindung (wie beim Ausstrecken des rechten Arms und Vorstrecken des Körpers) gehabt. Das Ganze hatte eine Abgeschlossenheit und Einheitlichkeit, die gefiel.
4.	Gefällt. Säule und Ecke eines Gebäudes. Die griechische Technik tritt gut hervor, die Contouren sind für ein Gebäude gut, sonst zu geradlinig. Das Capitäl nicht genau gesehen, wohl korinthisch. Erst wurde das Gebäude, dann die Ecke vorgestellt.	Im Ganzen Missfallen, nur beim Anblick der Säule Gefallen. Eindruck zweier verschobener Säulen, die nicht zusammen zu passen scheinen. An der untern Säule gefiel das bunte Gerank. Momentan dachte *Vp* dass der obere Theil ein Dach sei. Unerfreuliche Vorstellung eines blossen Fragments.	Indifferent. Prächtiges Korinthisches Säulen-Capitäl, spätrömisch (etwa aus der Zeit des Caracalla). Stück eines Tempels. Eine gelbe Schattirung unten beim Uebergang vom Dunkeln in das Bild war besonders fesselnd und gefällig.
5.	Als historisches Bild gefällt es, sonst indifferent. In der Mitte ein grosses Gebäude mit 8 Säulen, links eine Ruine. Die Säulen alt, nicht mehr ganz intact. Sofern bloss die Ordnung der Säulen und die Verhält-	Angenehme Ueberraschung: weiter Blick, ein Ganzes! Aber etwas besonderes ist es doch nicht. Dunkle Erinnerung an die Regensburger Walhalla. Es müsste schön sein, unter den Säulen zu stehen, wo sie dann	Gefällt: Empfindung der Weite, eines Fernblicks, Eindruck der Massigkeit, Schwere, Solidität, Dauerhaftigkeit merklich. Gedanke an den Poseidontempel von Paestum.

BILD-NUMMER. VP. A.	VP. B.	VP. C.
nisse der einzelnen Theile betrachtet werden, gefällt das Gebäude.	nicht so gedrückt, wie aus der Ferne gesehen, sein mögen. Das Dach kommt dem Boden zu nahe. Warum stehen die Tempel so dicht gedrängt? Die Aufmerksamkeit auf den Rechten concentrirt. Die Regelmässigkeit wurde bemerkt, blieb aber indifferent. Eigenartiges Vorstellungsgefühl: Wo ist der Nutzraum der Gebäude?	
6. Gefällt. Säule mit Architrav, kreisförmige Figur. Hat als Ecke von einem Gebäude sehr gefällige Contouren, gute und wie es scheint reiche Arbeit. Farben roth oder orange, vielleicht auch violett oder purpur. Die Figur in der Mitte ein Pferd? Die Vorstellung des Zwecks ist sehr wichtig für die ästhetische Beurtheilung.	Wieder ein so verschobenes Ding. Aber hier ist der obere Theil besser verziert. Ein Pferd im Medaillon. Erregt Interesse, aber wenig Gefallen. Das Suchen nach dem Sinn des Ganzen hat gestört, der fragmentarische Charakter missfallen. Nachträglich, Eindruck als wenn Farben dabei gewesen seien.	Sehr gefallen. Dorische Giebelecke. Einzelne bläuliche Farbentöne besonders schön. Die doppelte griechische Kante und das Medaillon auf dem Architrav gefallen sehr. Das Ganze sehr einheitlich und harmonisch. *Vp* hätte es sich gern noch länger angesehen. Sie liebt überhaupt Farben.
7. Gefällt sehr. Ordnung, Regelmässigkeit, Proportion und Kannelirung der Säulen; ferner der antike Charakter der Ruine und die Schattirung.	Gefällt etwas: hier doch wieder einmal ein Ganzes. Dieser Tempel, obwohl nur trümmerhaft, scheint zweckmässiger gebaut zu sein als der frühere (5). Das Grau schien zu dem Ganzen zu passen.	Indifferent. Eindruck des Verworrenen, Uneinheitlichen, einer unerfreulichen Verwüstung. Die Säulen des zerfallenen Tempels waren ein Ruhepunkt.
8. Gefällt weniger, nur als Ruine	Lebhafte Spannung, Gedanke an	Etwas gefälliger. Die Unregelmäs-

Bild-Nummer. Vp. A.	Vp. B.	Vp. C.
und als ein Bau der viel Arbeit erfordert hat. Die gerade viereckige Form missfällt. Der Sinn des Gebäudes wurde nicht verstanden.	das Heidelberger Schloss stark lustbetont. Aber das H. Schloss ist weniger massiv und schöner durch seine reiche Vegetation. So eine Kaserne würde nicht gefallen, wenn sie nicht an das H. Schloss erinnerte. Das dunkle Grau erschien angemessen.	sigkeit des Baues fiel zunächst auf. Der Blick durch die Thorbogen war erfreulich; der Eindruck des Lebens knüpft sich daran. Wortvorstellung: Rom.
9. Gefällt. Lebendig, Contouren sehr gefällig, aber die Stellung nicht ganz klar. Die linke Hand nicht verstanden. Tendenz zu Organempfindungen bemerkt, welche die Vorstellung des Werfens begleiten. Gesicht und Ausdruck sehr angenehm.	Zuerst an Niobe, dann an eine Niobide gedacht. Gefälliger als (2); schlankere Figur, gefälligere Linie des Mantels, kein so überstarker Affekt.	Indifferent. Dachte an Niobe, sah aber sofort dass es etwas anderes war. Göttin der Schnitter? Offenheit und Frische eines Naturmädchens. Das Zurücklangen des rechten Armes hat etwas Manierirtes.
10. Gefallen hat die grosse Ordnung und Regelmässigkeit, aber die Proportion scheint nicht gelungen, d. h., es müssten mehr Säulen sein. Die Treppen haben ebenfalls nicht recht gefallen. Die Figuren am Giebel nicht genau verstanden, scheinen im Verhältniss zu gross und überflüssig, ohne Bedeutung für das Gebäude.	Angenehme Ueberraschung. Wieder ein Fernblick. Aber Eindruck einer schlechten Reproduction, namentlich der Athene auf dem Dach. Gedanke an das Parthenon. Die Dunkelheit des Innern sticht gut ab gegen die Helligkeit des Vordergrundes, wodurch Vorstellung eines Raumes geweckt wurde. Das Haus schien zu niedrig.	Recht gefällig. Momentaner Gedanke an die Nationalgallerie in Berlin. Die weite Oeffnung zwischen den Säulen in der Mitte, die Säulentheile und die Säulenordnung ebenso wie die Treppe gefielen sehr. Die Aufsätze erschienen zu flatterhaft und unruhig. Eindruck des weiten, feierlichen, ernsten. Dabei nichts von Organempfindungen gespürt.
11. Die Contouren gefallen. Die Haltung der Figuren hat die Vorstel-	Lebhaftes Lustgefühl an den scharfen Contouren und an der Schattirung.	Indifferent. Perceptionszeit deutlich bemerkt. Die Wortvorstellung

BILD-NUMMER. VP. A.	VP. B.	VP. C.
lung von Stärke reproducirt und insoweit gefallen. Der Torso als solcher missfällig. Der Kopf ist zum Verständniss erforderlich. Die Schattirung sehr angenehm. In der Umgebung war noch etwas, was *Vp* nicht bezeichnen kann. Organempfindungen im rechten Arm gespürt, als wenn *Vp* die Stellung der Figur einnehmen wolle.	Aber nur der Torso von einem gestürzten Krieger, also ein blosses Fragment. *Vp* empfindet ein intellectuelles Unbehagen darüber.	"Museum" hat sich eingestellt. Nicht klar, wie der Torso zu reconstruiren wäre. Auch zwei andere Stücke gesehen. Schwache Bewegungsempfindungen, wie wenn die Extremitäten auseinander gespreizt würden.
12. Ordnung und Proportionalität der Säulen gefällt, noch mehr die Kannelirung und Schattirung. Die Landschaft war indifferent, hat aber nicht gestört.	Das einzige Gefallen beruht auf der Landschaft: endlich einmal Natur und Berge. Die Ruine zu einförmig, und die Berge zu gleichförmig.	Indifferent. Anfangs gefiel der Eindruck grosser Helligkeit, wie wenn die Sonne die Landschaft beschiene. Trotz der Oede, wohlthuender Eindruck der Natur. Die Trümmer selbst machen den Eindruck des Gewirrs.
13. Die Figur rechts sehr gefällig, drückt die Haltung eines furchtlosen Vertheidigers aus; links vielleicht der Angreifer, wenn beide überhaupt etwas mit einander zu thun haben. Sehr lebendige Stellung. *Vp* würde Organempfindungen gehabt haben, wenn nur eine Figur dagewesen wäre. Die Verschiedenheit der beiden hinderte deren Entwicklung.	Gefallen an dem plastischen Eindruck, an der Vorstellung, dass es ganze Figuren sind, an der straffen Körperhaltung besonders der rechten. Gedanke an Bestandtheile der Niobidengruppe. Organempfindungen in der Schenkelbeuge. Der Ausdruck blieb unklar.	Indifferent. Die Figur links hat eine missfällige, manierirte, unnatürliche Bewegung. Die andere macht den Eindruck eines Mannes, der etwas lebendig explicirt.

Bild-Nummer. Vp. A.	Vp. B.	Vp. C.
14. Schattirung nicht angenehm, zu hell. Das Gebäude scheint zu hoch auf einer viereckigen Säule, was missfällt. Die Ordnung der Säulen und das Gebäude für sich gefallen. Die Unmöglichkeit einer Zweckvorstellung ist sehr störend.	Zuerst leises Gefallen, dann aber starkes Missfallen: ein unmöglich hoher kubischer Unterbau für den Tempel, dessen Sockel nicht vorragt. Die Figuren sehr undeutlich, stark gehäuft. Immerhin etwas Ganzes und Hochragendes.	Indifferent. Die Schattirung zu hell. Die Figuren zum Theil zertrümmert und dadurch unerfreulicher Eindruck von etwas Verwüstetem, Zerfallenem. Glaubt etwas ähnliches schon gesehen zu haben. Das Verhältniss zwischen Ober und Unterbau gefällt.
15. Nicht so angenehm. Die Regelmässigkeit des Ganzen gefiel, aber die der zahlreichen viereckigen Glieder des Baues missfiel. Wortvorstellung: Heidelberg.	Heidelberger Schloss in verschönerter Auflage. Die reiche Gliederung der Gesammtform gefiel, aber sie erschien mehr verwittert und ruinenhaft.	Sehr fesselnd. Das vorhin (8) gesehene Gebäude von der Rückseite. Vorn zwei kleine Bosquets, die belebend wirkten. Die Architektur sehr schön, schwer, prächtig, im römischen Stil der Kaiserzeit, der *Vp* in seiner Würde immer sehr sympathisch gewesen ist.
16. Die Contouren, die Ordnung der Theile, die Schattirung, die Harmonie der Anlage, auch die Arbeit gefallen sehr. Von dem Zweck und dem Ganzen, zu dem dies Säulenkapitäl gehört, hat *Vp* eine nur sehr geringe Vorstellung.	Schön, aber zu massig. Die Säule mit dem Akanthusblatt gefiel. Die klotzigen Mauern dahinter erdrücken die Wirkung der Säule. Eindruck von etwas wuchtigem und damit verbundene undefinierbare Organempfindungen. Vorstellung dass die Säule bloss zur Verzierung nicht zum Tragen da sei.	Die Beleuchtung gefällt sehr. Das Licht von rechts lässt die Ornamente in ihrer Tiefe sehr gut hervortreten. Vorstellung eines Interieurs, als ob dies korinthisch-römische Kapitäl sich im Innern eines riesigen, sehr hohen Raumes befindet.
17. Die Figur im Ganzen gefällt,	Interessirt sehr und gefällt etwas,	Indifferent. Die Schulterbewegung

Bild-Nummer. Vp. A.	Vp. B.	Vp. C.
aber die Stellung scheint eine blosse Pose, zwecklos zu sein, und missfällt darum. Schattirung und Contouren sind schön. Besonders missfällig die Stellung des Kopfes. Tendenz zu nachahmenden Bewegungen empfunden.	weil es ein Ganzes ist und eine gewisse Bedeutung zu haben scheint. Auch die Breite und Kraft des Körpers gefallen. Damit sind leise Empfindungen im Brustkorb verbunden. Die Undeutlichkeit des Gesichtsausdrucks missfällt.	erscheint ganz unnatürlich, überaus thöricht: der Körper sonst sehr schön, ebenmässig, weich und elastisch. Spürt eine Druckempfindung, wie beim Anfassen eines solchen Körpers. Das Gesicht macht den Eindruck eines trinkenden Vogels.
18. Gefällt im Ganzen, hat aber zu viel Säulen und im Verhältniss zu enge Oeffnungen. Der Vordergrund missfällt.	Die Lage des Tempels auf einer Anhöhe und seine Einsamkeit machen einen gefälligen Eindruck.	Indifferent. Es wirkte befremdend, dass der Tempel eine schiefe Stellung zu dem Beschauer hat. Der Bau erschien dadurch verzogen. Die Kakteen im Vordergrunde interessirten.
19. Gefällt nicht besonders. Der Kopf scheint zu klein. Die Haltung zu ruhig, hat zu wenig Bedeutung. Der Körper gefällt, und der Speer erweckt die Vorstellung eines Fechters.	Schön der plastische Eindruck und die kraftvolle Ruhe in der Haltung. Ein eigenthümliches Organgefühl des Gutmüthig-Kraftvollen. Etwas unklar die Bedeutung des Speers.	Gefällt trotz der ungünstigen Beleuchtung von links hinten. Erinnert an eine Grabstelle. Das Gesicht auf dem kurzen Hals lässt an Apollon denken, ist aber dicker, und der geöffnete Mund störte etwas. Der äusserst lebendige, wie schnellathmende Hund gefiel sehr. Ein Jäger, der sich an seinen Speer anlehnt. Das Ganze schien bekannt.
20. Eine Figur links gefällt, weil sie die Vorstellung der Tapferkeit erweckt, während die zwei Figuren rechts missfallen, da sie feige zu sein scheinen. Unbestimmte Tendenz zu	Zuerst leiser Anklang an das Germanische, dann aber als griechisch erkannt. Erscheint als Kampf der Götter und Giganten. Der Zeus gefällt. Sein weites Ausholen mit dem	Indifferent. Die Einheitlichkeit des Ganzen wird gestört durch die zuweit herausragenden Arme von Zeus auf der einen Seite und einem Titanen (?) auf der anderen Seite. Organ-

Bild-Nummer. Vp. A.	Vp. B.	Vp. C.
Organempfindungen, aber das Bild zu complex.	Arm erweckt. Organempfindungen in der rechten Schulter. Die Symmetrie und Abrundung der Gruppe gefiel, aber eine klare Vorstellung ihrer Bedeutung war nicht vorhanden.	empfindungen, wie beim Zurücklehnen des Armes, das für die Kampfstellung etwas zu gemüthlich erscheint.
21. Die Stellung und die Figur gefallen, ihre Bedeutung (Vorstellung von einem Gladiator, dessen Lage nicht motivirt erscheint) missfällt.	Nicht schön. Die Haltung steif, das Gesicht in seiner Ausdruckslosigkeit lächerlich. Vorstellung eines Barbaren, auch auf Grund der Kleidung gebildet.	Indifferent. Die Armbewegung nach oben, wie ein Stechen, wurde empfunden. Die Pose des niedergestürzten Kriegers, der sich währt, erschien theatralisch, glatt, sehr idealisirt, das Gesicht schablonenhaft.
22. Die Säule links gefällt am meisten, mit ihrer Kannelirung und der Einfachheit des Kapitäls. Die anderen Säulen waren zu klein.	Sehr unschön. Wie eine unfertige Zeichnung, die eine Tendenz sie zu vervollständigen erweckt. Eine Schülerarbeit, ohne Plastik.	Gänzlich indifferent. Kein ästhetisches Verhalten. Eindruck einer Handzeichnung, nicht von wirklichen Säulen. Reproduction der Namen: dorisch, ionisch, korinthisch.
23. Gefällt nicht sehr. Das Gesicht hässlich, die Bedeutung der Haltung unklar. Der Körper selbst nicht unangenehm. Eindruck einer dreieckigen Form. Unbestimmte Tendenz zu Organempfindungen.	Sehr hässliches, fleischiges, plumpes dummes Gesicht. Lebhafte Erinnerung an einen Frosch. Die Haltung nicht recht deutlich geworden.	Wirkte zunächst fast komisch. Das Gesicht machte den Eindruck als wenn ein Frosch imitirt und groteske Töne ausgestossen würden. Organempfindung des Blickens in die Höhe. Unästhetische aber äusserst natürliche Pose eines Mannes, der Getreide zu sieben scheint.
24. Nicht hässlich, aber auch nicht besonders gefällig. Die Schattirung	Wieder Eindruck einer unfertigen Zeichnung, aber gefälliger insofern	Eindruck einer blossen Zeichnung, und dann einer Gebäudeecke, an die

BILD-NUMMER. VP. A.	VP. B.	VP. C.
zu regelmässig. Die Säulen schienen nicht parallel zu sein. Die Einfachheit gefiel.	wenigstens ein Theil einigermassen fertig war.	sich eine sehr lange Seitenfront anschliesst. Mit dieser Vorstellung war eine angenehme Empfindung verbunden.
25. Die Stellung hässlich, die Association eines Mitleid Erflehenden unangenehm. Der Parallelismus zwischen dem rechten Arm und Bein missfiel.	Erweckt Heiterkeit. Vorstellung einer Bacchantin in einem Rokokogarten. Die Haltung erschien unmöglich. Leise Empfindung derselben im Rücken localisirt.	Indifferent, fast hässlich. Sehr unschöne Stellung. Eindruck der Wackligkeit, gezwungene Lage, in der solche Hebung des Kopfes kaum ausführbar ist. Vorstellung eines verfolgten, niedergeworfenen Ringkämpfers.
26. Die Säulen gefallen nicht sehr, convergiren zu stark nach oben. Die Mittlere gefällt noch relativ am meisten.	Eindruck einer unfertigen Zeichnung, die als solche misfällt.	Eine Zeichnung, die gar nicht ästhetisch wirkt. Die Säule rechts sieht aus wie ein altes Krinolinengestell.
27. Im ganzen gefällig. Namentlich die Stellung und die Proportion; der Kopf etwas klein. Die Haltung sehr natürlich, nicht als wenn sie lediglich für das Bild eingenommen wäre.	Schön. Der Mann scheint zu denken. Ruhige, kraftvolle Haltung. Einsamkeit und Form des Körpers gefallen.	Gefällt, aber nicht besonders. Eindruck grosser Ruhe und stiller Betrachtung. Das Ganze sehr harmonisch.
28. Gefällt im Ganzen. Die einzelnen Figuren passen zusammen. Die Schattirung scheint nicht gut, von der Bedeutung hat *Vp* keine Ahnung. Spur von Organempfindungen im Arm beim Anblick der einen Figur, wie bei einer Nachahmung ihrer Bewegung.	Hübsch, obwohl nicht abgerundet. Die Vertheilung von Licht nnd Schatten und die Lebendigkeit der Scene gefallen besonders. Erinnerung an den Parthenonfries. Die rechte Figur hat nach Form und Haltung besonders gefallen. Die Bedeutung des Ganzen ist nicht klar geworden.	Indifferent. Die anstürmende Amazone rechts hat besonders gefesselt, und Organempfindungen, wie vom Heben des Unterarms und dem Anziehen der Kniee, erweckt. Die Technik scheint gut.

Ueberblicken wir die in der vorstehenden Uebersicht mitgetheilten Aussagen der *Vp*, so finden wir, auch abgesehen von blossen Erkenntnissurtheilen, eine für die kurze Dauer der Exposition bemerkenswerthe Mannichfaltigkeit von Reaktionen. Wir stehen nicht an, von einem ästhetischen Verhalten dabei zu reden, weil die Aufgabe, die den *Vp* gestellt war, dazu aufforderte, und weil die ausgewählten Objekte den allgemeinen Charakter ästhetischer Gegenstände an sich trugen. Allerdings fehlt hier völlig das, was Lipps als das Wesen des ästhetischen Genusses bezeichnet, nämlich die volle oder sympathische Einfühlung. "Die ästhetische Sympathie ist dasjenige, was in allem ästhetischen Genuss die Grundbedingung ausmacht. Sie ist dasjenige, was diesen Genuss, wie immer er sonst geschaffen sein mag, zum ästhetischen stempelt." [1] Ich entnehme jedoch aus unseren Beobachtungen das Recht zu einem anderen, umfassenderen Begriff des ästhetischen Genusses.

Im Uebrigen, fehlt kaum ein für wesentlich gehaltenes Merkmal des ästhetischen Verhaltens. Da ist zunächst der *sinnliche* Charakter seines Gegenstandes. Die Farben und Helligkeiten spielen eine Rolle. Da nur zwei von den gebrauchten Diapositiven farbig waren, so tritt natürlich dieser *materiale* Bestandtheil des direkten Faktors zurück. Doch verdient der individuelle Unterschied hervorgehoben zu werden, der in dieser Richtung zwischen den drei *Vp* bestand. *A* bemerkte zwar die Polychromie, verhielt sich aber indifferent dagegen; *B* ist sie ganz entgangen; und *C* hat sie besonders gefallen. Die Helligkeiten haben nur in ihrem Verhältniss eine Bedeutung für das ästhetische Verhalten gehabt, und auch hier kann man zweifelhaft sein, inwiefern sie lediglich als Bestandtheile des direkten Faktors in Betracht gekommen sind. Wenn eine Schattirung gut erscheint, so ist daran wohl auch ein technischer Gesichtspunkt oder die Frage nach der Beziehung zu dem dargestellten Inhalt gelegentlich betheiligt gewesen.

Viel stärker und in offenkundiger Selbständigkeit treten uns die *formalen* Bestandtheile des direkten Faktors entgegen. "Form, Ordnung, Verhältnisse und Proportionen, Kanneli-

[1] *Philos. Abh. dem Andenken Rudolf Hayms gewidmet*, 1902, 369.

rung, Regelmässigkeit, Symmetrie, Ebenmass und Harmonie" weisen mehr oder weniger ausschliesslich auf ein Gefallen oder Missfallen aus dieser Quelle hin. Gewiss ist auch hier nicht selten eine Unterordnung unter ein "Ideelles" massgebend gewesen, so z. B. wenn ein Parallelismus zwischen zwei Säulen, die dasselbe Dach tragen, vermisst wird. Aber daneben gibt es eine grössere Zahl unzweifelhaft reiner Fälle (besonders bei *Vp A*), in denen die räumliche Gestaltung als solche gefällig gewirkt hat.

Ausserordentlich reichhaltig ist sodann die Ausbeute in Bezug auf die *Bedeutung*, den Sinn, den geistigen Inhalt, die reproduktiven Faktoren des ästhetischen Gegenstandes und auf deren Beziehung zu seinem sinnlichen Charakter. Es ist das um so auffälliger, als ein volles Verständniss des dargestellten Gegenstandes während der kurzen Exposition sich vielfach nicht entwickeln konnte, oder als die nöthigen kunsthistorischen Vorkenntnisse, die zu einem ausreichenden Einblick in den Zusammenhang des Ganzen gehört hätten, nicht in Bereitschaft waren. Da ist in erster Linie auf den Werth aufmerksam zu machen, den der *einheitliche*, abgeschlossene oder der fragmentarische Charakter des Eindrucks für die ästhetische Würdigung hat. Namentlich für die *Vp B* hat dieser Gesichtspunkt eine entschiedene Bedeutung gehabt. Das Ganze, das sie anerkennend hervorhebt, ist immer ein Ganzes dem Sinne nach gewesen, so wenn sie das Bruchstück eines Tempels seiner Gesammtheit entgegensetzt oder mit *A* den Torso als solchen missfällig findet. Ich habe früher von einem Princip der Einheit und Abstufung des Interesses gesprochen,[1] das für den Aufbau des ästhetischen Objektes und für die Intensität des ästhetischen Verhaltens wichtig ist. Theilweise gehört das Gefallen an einem Ganzen zu dem Inhalt dieses Princips, nämlich insoweit ein in sich abgeschlossener Eindruck vorliegt oder vermisst wird, an dem unsere Aufmerksamkeit in monarchischer Unterordnung betheiligt ist. Ferner möchte ich hierzu nochdas Gefallen an einer gewissen *Mannichfaltigkeit* des Inhalts rechnen, da dasselbe gleichfalls mit dem Interesse und der Aufmerksamkeit zusammenhängt. Dieser letztere Gesichtspunkt ist freilich nur bei den *Vp B*

[1] *Vjs. f. wiss. Philos.*, xxiii., 170 ff.

und *C* zur Geltung gekommen. Bei der geringen Dauer der Exposition waren die Bilder zumeist ausreichend, um die Aufmerksamkeit zu beschäftigen, und so findet sich denn auch nur ein paar Mal die Bemerkung, dass etwas zu einförmig oder gleichförmig gewesen sei. In diesen Fällen liegt zudem wahrscheinlich nicht eine Beziehung zum Interesse der *Vp*, als vielmehr ein neues Moment vor, das ich unter dem Namen eines Princips der *Zusammengehörigkeit* und eines associativen Faktors im engeren und eigentlichen Sinne des Wortes kürzlich geschildert habe.[1] Dieses Princip, das sich nicht nur auf die einzelnen Bestandtheile des geistigen Inhaltes, sondern auch auf die Beziehung des sinnlichen Faktors zu demselben erstreckt, ist ein wichtigstes Kriterium für die ästhetische Anerkennung oder Verwerfung bei unseren Beobachtungen gewesen. Eine entsprechende Form, ein guter Ausdruck, die Zweckmässigkeit, die Harmonie, zu grosse Helligkeit, zu gemüthliche Stellung, zu starkes Konvergiren der Säule, unmotivirte Lage, unmögliche Haltung, Einfachheit und Ueberflüssigkeit, Natürlichkeit und Unnatur — alle diese und ähnliche Ausdrücke weisen auf die Geltung dieses Princips hin. Bei allen *Vp* hat es sich wirksam erwiesen.

Wenden wir uns nun zu dem Sinn des ästhetischen Eindrucks selbst, so verdient zuerst erwähnt zu werden, dass die *Erkennbarkeit* oder *Unerkennbarkeit* der Idee, des Gegenstandes, des Zusammenhangs für die *Vp A* und *B* an sich eine Quelle der Lust bezw. Unlust gewesen ist. Das ist diejenige Quelle des ästhetischen Genusses, welche Aristoteles in seiner Poetik an dem Beispiel des Leichnams oder widerwärtiger Thiere, die wir in Abbildungen sehen, erläutert. Trotzdem die Bedingungen für die Erkenntniss des Gegenstandes bei unseren Versuchen nicht sonderlich günstig waren, hat dies Moment nur eine ganz geringe Rolle gespielt. Ferner hat in einigen Fällen ein ausgesprochenes Gefallen der Umstand erweckt, dass der Gegenstand *überhaupt ausdrucksvoll*, als vielbedeutend erschien. Vielleicht dürfen wir diese bei den *Vp A* und *B* hervorgetretene Aussage zum Interesse in Beziehung bringen. Das Bedeutende, Ausdrucksvolle ruft ein stärkeres und tieferes Interesse hervor, als das relativ Sinn- und Ausdruckslose.

---

[1] *Götting. gel. Anz.*, 1902, 909 f.

Von grossem Gewicht sind nun endlich innerhalb des ideellen Gegenstandes die *Vorstellungen angenehmer oder unangenehmer Art* gewesen, die durch die Erscheinung des Bildes in der *Vp* geweckt worden sind. Sie umfassen das Gebiet des Fechnerschen Associationsprincips und sind zum Theil auf den Prozess der von Lipps so genannten einfachen Einfühlung zurückzuführen. Für *Vp A* ist z. B. der antike Charakter eines Gebäudes an sich eine Empfehlung desselben. Feigheit in dem Verhalten eines Kämpfers macht ihn ihr missfällig, Tapferkeit, Furchtlosigkeit lassen ihn in einem günstigen Lichte erscheinen. Bei *C* ist der Eindruck einer sonnigen Landschaft, eines offenen und frischen Naturmädchens, eines elastischen Leibes u. A. von erfreulicher Wirkung. *B* fühlt sich durch die Erinnerung an das Heidelberger Schloss und an die germanische Sagenwelt, durch den Eindruck von Kraft, Ruhe und Einsamkeit, von Weichheit und nachdenklicher Haltung angenehm berührt. Derartige Aussagen trugen zumeist den Charakter der Marbeschen Bewusstseinslagen an sich.

Von geringer Bedeutung war bei unseren Versuchen die *Deutlichkeit* des ästhetischen Gegenstandes, insofern nur *Vp B* in einigen Fällen von diesem Kriterium für ihre Beurtheilung des Eindrucks Gebrauch machte. Vielleicht dürfen wir auch diesen Gesichtspunkt dem Princip der Zusammengehörigkeit unterordnen, oder für die Erkennbarkeit des Sinnes in Anspruch nehmen. Bei allen *Vp* hat ausserdem die *technische Ausführung* gelegentlich für ihre Würdigung des vorgezeigten Gegenstandes eine Rolle gespielt. Bei *Vp A* ist bemerkenswerther Weise neben dem Urtheil : gute bezw. schlechte Arbeit oder Ausführung, auch das quantitative Moment in Betracht gezogen. Dass ein Werk anscheinend viel Arbeit gemacht hat, ist für sie auch eine Empfehlung desselben. Alle derartigen, die Technik betreffenden Aussagen sind theils dem Princip der Zusammengehörigkeit, theils dem Fechner'schen Associationsprincip zu subsumieren.

Schliesslich sind bei allen *Vp Organempfindungen* im Sinne eines von Groos näher geschilderten intendirten Nachahmung einer gesehenen Haltung oder einer vorgestellten Bewegung vorhanden gewesen. Sie sind nur bei Bildern menschlicher Körper hervorgetreten, und auch hier nur wenn die wahrge-

nommene Stellung eine besonders lebhafte oder ungewöhnliche war. Eine allgemeine Bedeutung kam ihnen nicht zu, sie dienten nur dem intimeren Verständniss einzelner Stellungen. Dadurch wird bestätigt, was ich in meiner Kritik von Groos über seine Theorie der inneren Nachahmung gesagt habe.[1] Von einer einfachen Einfühlung gegenüber Säulen, wie sie Lipps als typisch beschrieben hat, ist bei unseren Beobachtungen trotz mehrfacher darauf gerichteter Fragen an die *Vp* nichts zu bemerken gewesen. Es scheint mir das nicht unwesentlich für die Beurtheilung der ästhetischen Mechanik von Lipps zu sein.

So viel über den Ertrag dieses ersten experimentellen Versuches auf ästhetischem Gebiet mit Hilfe begrenzter Expositionsdauer von Objekten. Es eröffnet sich hier, wie es scheint, ein sehr ergiebiges Feld für weitere Untersuchung. Die Objekte lassen eine grosse Variation zu und fordern sie, und nicht minder wird es von Interesse sein, die Expositionszeiten zu verkleinern und zu vergrössern. Schon die hier an drei sehr gebildeten, und praktisch sowie theoretisch auf ästhetischem Gebiet erfahrenen *Vp* gewonnenen Resultate weisen ferner auf die Nothwendigkeit, eine möglichst genaue Analyse der Aussagen vorzunehmen. Auch die individuelle Differenz der Urtheile über denselben Gegenstand ist sehr lehrreich, und verdient einer weiteren systematischen Prüfung unterzogen zu werden. Bei der von uns gewählten Expositionszeit ist das Uebergewicht des Sinnes und Ausdrucks über den direkten Faktor bereits entschieden gewesen. Es ist zu vermuthen, worauf auch die Versuche von Calkins hinweisen,[2] dass Kinder und ästhetisch unerfahrene Subjekte sich unter denselben Bedingungen anders verhalten werden. Namentlich aber dürfte für das Detail der ästhetischen Erkenntniss und für die genauere Differenzirung der massgebenden ästhetischen Kriterien und Principien auf diesem Wege viel zu gewinnen sein.

---

[1] *Op. cit.*, 915 ff.
[2] *Psychol. Rev.*, VII, 580 ff.